



Außenministerin Karin Kneissl ließ sich die Szenarien und den Ablauf der Krisenübung im Außenministerium erklären.



Konsularische Krisenübung: Im Krisenfall steht im Außenministerium die „Soko Krise“ zur Verfügung.

Übung für den Ernstfall

Das Außenministerium überprüft jährlich in einer Krisenübung in verschiedenen Szenarien, wie die Krisenmechanismen funktionieren, um Österreicher im Ausland im Notfall zu unterstützen.

Immer wenn im Ausland eine Krise oder Katastrophe eintritt, bei der Menschen zu Schaden kommen, wird die Frage laut: Sind Österreicher davon betroffen? In derartigen Fällen tritt im Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres (BMEIA) ein Krisenmechanismus in Aktion, der darauf abzielt, Österreicherinnen und Österreichern in der betroffenen Region zu helfen.

„Als erste Maßnahme gilt es festzustellen, ob Österreicher in einer Krisenregion aufhältig sind, sei es als Auslandsösterreicher, als Geschäftsleute oder als Touristen“, sagt Mag. Michael Rendi, seit Beginn 2018 Leiter der Abteilung IV.1 (Bürgerservice und operatives Krisenmanagement) im BMEIA. Der Diplomat war unter anderem österreichischer Botschafter in Israel und leitete das Büro des Generalsekretärs sowie die Abteilung für die Vereinten Nationen und internationalen Organisationen im BMEIA.

Nach dem Erdbeben auf der indonesischen Ferieninsel Lombok Ende Juli 2018 saßen acht Österreicher auf einem Vulkan fest, weil der Weg aufgrund von Erdbeben abgeschnitten war. „Die Österreicher sind zwar als Besucher des Nationalparks registriert gewesen, jedoch nicht reiseregistriert“, sagt Rendi. „Wer sich vor Antritt einer Reise unter der Adresse www.reiseregistrierung.at anmeldet, wird von uns bei einer Krise per SMS und E-Mail verständigt. Und wir wissen dadurch

auch, ob sich Österreicher in einer Krisenregion aufhalten“, erläutert der Krisenmanager.

Hilfe im Notfall. Österreichern wird häufig im Ausland geholfen, wenn sie Opfer von Dieben geworden sind und ihnen Reisedokumente oder Bargeld gestohlen wurden, oder bei Unfall, Erkrankung sowie sonstigen Notfällen. „Wenn sie unverschuldet in eine finanzielle Notlage geraten, wird ihnen im Wege der Botschaft bestmöglich bei der Geldbeschaffung für die Heimreise geholfen. Wir unterstützen auch bei der Suche nach vermissten Personen im Ausland“, berichtet Rendi. Tipps über Hilfe bei Notfällen im Ausland gibt es unter www.aussenministerium.at.

Besonders herausfordernd ist die Unterstützung österreichischer Staatsbürgerinnen und -bürger im Ausland bei Krisen, Naturkatastrophen, politi-

schen Unruhen oder Terrorgefahren. „Deshalb üben wir jedes Jahr bestimmte Szenarien, um im Ernstfall rasch und effizient helfen zu können“, sagt der Abteilungsleiter.

„Grenzüberschreitende Terroranschläge“ lautete das Szenario für die „konsularische Krisenübung“ des BMEIA im Juli 2018. An der Übung, die im Rahmen der Verwaltungs- und Konsularkonferenz 2018 abgehalten wurde, nahmen 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Außenministeriums teil – aus dem Ausland und von der Abteilung Bürgerservice und operatives Krisenmanagement sowie der „Soko Krise“. Als Krisenszenario wurde eine Anschlagsserie in zwei europäischen Ländern gewählt. Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer galt es, sich rasch in die Krisenreaktionsabläufe des Außenministeriums einzuarbeiten, effektiv zu handeln und den konsularischen Notfall als Team zu bewältigen.

Besondere Schwerpunkte waren die Nutzung der neuen Software „Krisendatei KDV-Z1“ und der erstmalige Einsatz der „Soko Krise“. „Wir sind in der Abteilung IV.1 ein relativ kleines Team. Wenn wir eine Großkrise mit vielen österreichischen Opfern hätten, würde dieses Team überlastet sein. Daher haben wir dankenswerterweise im Außenministerium Freiwillige gefunden, die uns im Falle einer Krise zur Verfügung stehen“, sagt Dr. Petra



Michael Rendi: „Ziel der Übung ist die Erprobung der Krisenmechanismen.“



Petra Schneebauer: „Wir unterstützen unser Personal im Ausland bei einer Krise.“

Schneebauer, Leiterin der für das Krisenmanagement zuständigen Sektion IV. Die „Soko“ besteht aus 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Außenministeriums, die als erweitertes Krisenteam fungieren und im Falle einer Großkrise dem federführenden Bürgerservice unterstützend zur Seite stehen sollen. „In der Soko arbeiten erfahrene Bedienstete und junge Kolleginnen und Kollegen zusammen. Sie wird nur bei einer Großkrise aktiv“, erklärt Abteilungsleiter Rendi.

Die „Krisenszenarien“ wurden von einem Regieteam sowie einer Gruppe von Schauspielern inszeniert und gelenkt, die Terroranschläge simulierten. Im Minutentakt gingen Anrufe an das BMEIA-Callcenter bzw. „Front-Office“ und die lokalen Vertretungsbehörden ein sowie Mail-Aufträge zur Krisenabwicklung an den Krisenstab und die Vertretungsbehörden. Das „Front-Office“, in dem Anrufe zu tatsächlich oder vermeintlich betroffenen Personen entgegengenommen wurden, hatte die Aufgabe, die Informationen strukturiert in die „Krisendatei“ einzutragen. Die Datei konnte von allen Akteuren genutzt werden.

Krisenstab. „Als zentrale Verwaltungs- und Organisationseinheit ist vom Bürgerservice ein operativer Krisenstab eingerichtet worden, der von Kolleginnen und Kollegen aus den Vertretungsbehörden sowie der Soko Krise ergänzt worden ist“, berichtet Rendi. „Hier sind die Fäden zur Koordinierung und Abwicklung der drei Krisenschauplätze zusammengelaufen.“ Neben der leitenden Funktion bei der Krisenbewältigung beinhaltete dieser Krisenstab ein Back-Office-Team. Dieses hatte die Aufgabe, die in die „Krisendatei“ eingegebenen Daten zunächst durch ein Auswerter-Team zu analysieren und mit einem Team von Einzelfallbetreuern zu bearbeiten. Dadurch war es möglich, zu jedem Zeitpunkt einen Überblick über die Situation möglicher betroffener Personen zu gewinnen und konkrete Hilfe einzuleiten. Zwei weitere Teams agierten als Vertretungsbehörden in den betroffenen Staaten.

Mit dem Aufbau einer Krisenbewältigungsstruktur „vor Ort“, der Krisendatei sowie der Kommunikation mit allen anderen Einheiten konnten die beiden fiktiven Vertretungsbehörden in



Unter den Menschen, die nach einem Erdbeben auf der indonesischen Insel Lombok von einem Vulkan gerettet wurden, befanden sich acht Österreicher.

die Prozesse der operativen Krisenbewältigung einbezogen werden.

Während der Übung wurden SMS und E-Mails an registrierte Österreicherinnen und Österreicher in den betroffenen Ländern versendet, um auf die Gefahren hinzuweisen und Anleitungen für das Verhalten an Ort und Stelle durchzugeben. Das Zusammenspiel der verschiedenen Teams ermöglichte es den Fallbetreuern in Wien und „vor Ort“, schnell auf neue Sachlagen einzugehen, die dringendsten Fälle vorrangig zu bearbeiten und Anrufe von Betroffenen und deren Angehörigen zu bearbeiten. „Mit dieser Übung wollen wir den Kolleginnen und Kollegen im Ausland zeigen, dass sie nicht alleine sind, wenn es eine Krise gibt“, sagt Sektionsleiterin Schneebauer.

Beobachtergruppen bestehend aus hochrangigen Mitgliedern diverser Stabstellen und Organisationseinheiten des Außenministeriums sowie Experten aus dem Innen- und Verteidigungsministerium und Krisenbeauftragte aus dem Ausland (Krisenzentren Deutschlands, der Schweiz und des Europäischen Auswärtigen Dienstes) begleiteten die Einheiten. Die Evaluierung der Großkrisenübung, die das Feedback der Beobachter einbezieht, wird die Vorbereitung des Außenministeriums auf eventuelle zukünftige Krisen weiter verbessern.

Krisenunterstützungsteams. Nach dem Tsunami in Südostasien im Dezember 2004 ist zum ersten Mal ein

Krisenunterstützungsteam (KUT) aus Österreich im Einsatz gewesen. In diesen Teams arbeiten Experten des Außen-, des Innen- und des Verteidigungsministeriums und unterstützen österreichische Botschaften im Ausland. Sie beraten in Sicherheitsfragen, erstellen und bewerten Schutzmaßnahmen, evaluieren Krisen-Management-Kapazitäten im Empfangsstaat und analysieren mögliche Auswirkungen auf Österreich. Die Führung der Teams liegt bei der Sicherheitsabteilung des Außenministeriums. Im Team des Innenministeriums ist regelmäßig ein Cobra-Polizist, dazu kommen weitere Spezialisten, etwa von der Einsatzabteilung oder vom Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT). Österreichische Spezialisten können auf Ersuchen des Außenministeriums auch in „Go-Teams“ ins Ausland geschickt werden.

Krisenunterstützungsteams werden auch bei Sportgroßveranstaltungen im Ausland eingesetzt, bei denen Österreicherinnen und Österreicher als Teilnehmer oder als Zuseher beteiligt sind. Ein Team erkundete vor Beginn der Fußball-EM 2016 in Frankreich Spielstätten, Flughäfen, Bahnhöfe, die Unterkunft der österreichischen Nationalmannschaft, Fan-Zonen und mögliche Treffpunkte. Auf Basis der Empfehlungen des Berichtes der KUT-Mission wurden zwei Polizisten der Sondereinheit Cobra, jeweils zwei Bedienstete des Außen- und des Verteidigungsministeriums zur Unterstützung der österreichischen Botschaft in Paris entsandt.